

22.04.2018

„Stolperstein“ erinnert in Hoogstede an Berend Gertsen



Einen „Stolperstein“ für den 1943 getöteten Hoogsteder Berend Gertsen hat der Kölner Günter Demnig vor dem „Alten Schulhaus“ verlegt. Anschließend gedachte er gemeinsam mit Bürgermeister Fritz Berends und den am Projekt beteiligten Schülern und Ehrengästen des NS-Opfers, über dessen Todesumstände wenig bekannt ist. Foto: Pollmann

 VON ERIK POLLMANN

22.04.2018, 17:04 Uhr

Zur Erinnerungskultur dieser und kommender Generationen beitragen: Das will der Kölner Künstler Gunter Demnig mit seinen „Stolpersteinen“. Am Freitag verlegte er einen „Stolperstein“ in Hoogstede. Er erinnert an das NS-Opfer Berend Gertsen.

Hoogstede. Eine „erstmalige und denkwürdige Veranstaltung“ nannte es Bürgermeister Fritz Berends, als er am Freitagnachmittag die Anwesenden zur Verlegung des ersten sogenannten „Stolpersteins“ in Hoogstede begrüßte. Initiator des Projektes, der Künstler Gunter Demnig, war persönlich anwesend, um den Stein in den Weg vor dem Alten Schulhaus einzusetzen.

Anlass war, dass Schüler der Hauptschule Emlichheim unter Leitung ihres Deutschlehrers André Schaper sich mit dem Thema Nationalsozialismus und auch mit dem Schicksal des Hoog-steder

NS-Opfers Berend Gertsen auseinander gesetzt haben. Schaper war auf den Gemeinderat zugegangen mit der Anregung, ob nicht auch für Berend Gertsen ein „Stolperstein“ verlegt werden könnte. „Als Herr Schaper dem Heimatverein und mir im Herbst letzten Jahres die Projektarbeit vorgestellt hat und um Umsetzung bat, war die Zustimmung des Gemeinderates reine Formsache“, sagte Bürgermeister Berends.

Er danke den Schülerinnen und Schülern für die geleistete Arbeit und dass sie dafür gesorgt haben, dass nun auch ihrer Gemeinde an die Opfer des NS-Regimes erinnert werde.

Deutschlehrer Schaper, der im Arbeitskreis Stolpersteine Rheine selbst bereits an der Verlegung mehrerer Steine mitgewirkt hat, hob zudem den Einsatz und die gute Beteiligung der Schüler hervor. Auch die Bundestagsabgeordneten Daniela de Ridder und Albert Stegemann sowie Landtagsabgeordneter und Finanzminister Reinhold Hilbers ließen von Berends Grüße sowie Lob für das Projekt übermitteln.

Bürgermeister Berends appellierte auch an die Schüler, nicht wie damals auf die Propaganda aus dem Volksempfänger hereinzufallen, sondern sorgsam und kritisch mit Informationen umzugehen. „Glaubt nicht jeden Mist, der euer Handy, Tablet oder PC flutet. Und erhebt eure Stimme, wenn ihr erkennt, dass etwas in die falsche Richtung läuft“, sagte der Bürgermeister.

Die Schüler der Klasse 9a der Hauptschule Emlichheim recherchierten seit vergangenem Herbst, sie durchforschten unter anderem die Dorfchronik, kontaktierten das Landesarchiv Osnabrück sowie die Gedenkstätte Sachsenhausen. Dort war Berend Gertsen gestorben.

Ihre Ergebnisse präsentierten die Schüler in Form eines kurzen Vortrags. Gertsen wurde 1933 in Schutzhaft genommen, weil er die Reichsregierung beleidigt haben soll, wurde jedoch nach knapp einem Monat wieder freigelassen. Später lebte er in einem Hoogsteder Armenhaus. Der Verfolgungsgrund ist nicht bekannt, in seiner Gestapo-Karteikarte ist nur aufgeführt, dass er sich geweigert haben soll zu arbeiten. Im Februar 1943 wurde er festgenommen und in das Konzentrationslager Sachsenhausen gebracht, in welchem er am 24. Juli 1943 starb. Die Todesursache ist nicht sicher bekannt, da diese in den Unterlagen oft gefälscht wurden.

Im Schlusswort betonte der Erste Kreisrat Uwe Fietzek die Aktualität und Wichtigkeit des Themas. Angesichts aktueller Ereignisse wie des Angriffs auf zwei Kippa-tragende Männer in Berlin oder des Festivals in Ostritz, auf welchem sich rund 1000 Neonazis versammelten, müssten auch die Schulen das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen für dieses Thema schärfen. Der Landkreis versuche dies mit Veranstaltungen wie Lesungen von Rechtsextremismus-Experten oder Vorträgen von Zeitzeugen zu erreichen. Diese werden jedoch aufgrund ihres hohen Alters immer weniger. Wenn die Schüler das Projekt jedoch nicht nur als solches sehen, sondern sie sich auch zukünftig daran erinnern und es weitererzählen, dann sei ihm um die Zukunft der Erinnerungskultur in Deutschland nicht bange.

Als Ort für die Verlegung des Stolpersteines wurde die Zuwegung zum „Alten Schulhaus“ gewählt, da das Armenhaus, in dem Gertsen damals wohnte, bereits 1958 niederbrannte. Auch pulsire laut dem Bürgermeister an diesem Ort das Leben, sodass viele Leute zum innehalten angeregt

werden.

Gunter Demnigs Projekt hat sich zum weltweit größten dezentralen Mahnmahl entwickelt und umfasst bereits über 68.000 Steine in 20 europäischen Ländern. In Deutschland finden sich seine „Stolpersteine“ in inzwischen mehr als 1100 Städten.

Weitere Informationen zur Aktion „Stolpersteine“ gibt es im Internet auf der Website www.stolpersteine.eu



Eigenhändig verlegt Günter Demnig auch diesen „Stolperstein“. Europaweit liegen inzwischen mehr als 68.000 Steine.



An das Schicksal von Berend Gertsen erinnert der „Stolperstein“ vor dem „Alten Schulhaus“. Fotos: Pollmann

(c) Grafschafter Nachrichten 2017 . Alle Rechte vorbehalten
Vervielfältigung nur mit Genehmigung der [Grafschafter GmbH Co KG](#).